

METHLING TRITT WIEDER AN

Prof. Dr. Wolfgang Methling -
Spitzenkandidat der
Partei DIE LINKE.Landkreis
Rostock für die Kreistagswahlen
am 26.05.2019

Für Samstag, dem 2. Februar 2019 waren die Mitglieder der Partei DIE LINKE aus dem Landkreis Rostock aufgerufen, im Güstrower „Bürgerhaus“ ihre Kandidatinnen und Kandidaten für die 13 Wahlbereiche zur Wahl des zukünftigen Kreistages zu nominieren. Der Wahl stellten sich 31 Bewerberinnen und Bewerber, darunter 12 Frauen und 9 Sympathisantinnen und Sympathisanten.

Einstimmig wurde durch die anwesenden 81 Mitglieder Prof. Dr. Wolfgang Methling für alle 13 Wahlbereiche als Spitzenkandidat auf Platz 1 gewählt.

Beschlossen wurde das Kreiswahlprogramm, das die inhaltliche Grundlage nicht nur für den Wahlkampf, sondern auch für die kommende Legislaturperiode bildet. Schwerpunkte sind Sozial-, Bildungs- und Kulturpolitik, Arbeitsmarkt- und Wirtschaftspolitik ebenso, wie eine nachhaltige Kreisentwicklung, die Förderung ehrenamtlicher Arbeit sowie das Eintreten für einen offenen, bunten Landkreis und eine bürgernahe, transparente Verwaltung.

Die Versammlung wurde außerdem genutzt, um für die Kommunen, in denen keine eigenen Strukturen der LINKEN bestehen, die Kandidatinnen und Kandidaten als Bürgermeister bzw. Kommunalvertreter zu nominieren.

*Peter Hörnig, Kreisvorsitzender DIE LINKE.
Kreisverband Landkreis Rostock*



◀ EIN MEER DES FRIEDENS

DIE OSTSEE DARF KEIN MILITÄRISCHES SPANNUNGSGEBIET WERDEN

Pressemitteilung: Der für das Wochenende 2./3. März geplante Anlauf des US-Zerstörers „Gravelly“ in Warnemünde ist für die Rostocker LINKE Anlass, ihre Sorge über die wachsende Militarisierung der Ostsee zum Ausdruck zu bringen.

Die LINKE lehnt Übungen und Manöver in der Ostsee ab und sieht auch die wachsende Präsenz der US-Streitkräfte im Binnenmeer kritisch. „Die Enge des Raumes erhöht die Gefahr einer Konfrontation in der Ostsee“, erklären die Kreisvorsitzenden Eva-Maria Kröger und Carsten Penzlin. „Schon deshalb sollte auf Manöver in der Ostsee verzichtet werden. Dies wäre ein konkreter Beitrag, in den angespannten Beziehungen zu Russland eine weitere Eskalation zu vermeiden.“

Die LINKE sieht eine besondere Verantwortung der deutschen Politik. „Es gibt keine Hinweise auf eine militärische Bedrohung Deutschlands oder seiner Verbündeten im Ostseeraum. Ost und West teilen sich die Ostsee. Wenn Deutschland mehr Verantwortung übernehmen will, sollte es regionale Formen der Zusammenarbeit stärken. Der Bau von Gas-Pipelines in der Ostsee belegt den Wunsch nach wirtschaftlicher Zusammenarbeit zu beiderseitigem Nutzen. In dieser Situation ist es absurd, sich auf einen Krieg gegeneinander vorzubereiten.“

Nicht zuletzt der Bau des Marine-Führungszentrums in Rostock unterstreicht

die wachsende politische Bedeutung unserer Stadt. „Daraus erwächst auch die Verantwortung, sich mit aller Macht für ein friedliches Zusammenleben aller Ostsee-Anrainer einzusetzen. Die Hanse Sail zeigt jedes Jahr, wie es geht“, erklären die Kreisvorsitzenden der LINKEN abschließend.



In dieser
Ausgabe

Seite 2: IGA-Park
Seite 3: LL-Ehrung 2019
Seite 4-6: Bericht aus Bonn
Seite 6: Helmut Scholz
Seite 7: Rosa-Luxemb.-Stiftung

Seite 8: Frauenstreik
Seite 9: Bürgerbeteiligung
Seite 10: Tycho Brahe
Seite 11: Termine
Seite 12: Fritz Tack

Liebe Leserinnen und Leser, beim Lesen unserer Schlagzeile auf Seite 1 wird Einigen der Schrecken in die Glieder gefahren sein. Wir können Euch beruhigen: Rostock bekommt in jedem Fall einen neuen Oberbürgermeister, da Roland Methling in Rente geht. Unser Methling heißt Wolfgang. Er tritt wieder zur Kreistagswahl an. Die Genoss*innen im Landkreis haben jüngst ihre Kandidat*innen für den Kreistag aufgestellt. Wir wollen auch in den kommenden Ausgaben einige von ihnen vorstellen – in dieser Ausgabe Prof. Fritz Tack aus Dummerstorf.

Nach dem Europa-Parteitag der LINKEN schlugen die Wellen der Empörung hoch. Nicht in den Medien, die den dreitägigen Parteitag geflissentlich ignorierten, sondern innerhalb unserer Partei und bei sogenannten Sympathisant*innen. Was war da nicht alles zu lesen: DIE LINKE sei nicht mehr links, sie sei auf allen Ebenen nicht mehr wählbar ... Sie sei mit diesem Europawahlprogramm schlicht überflüssig,

verkündete ein Bundestagsabgeordneter. Zum Glück behielten die meisten Delegierten einen klaren Kopf, darunter Christian Albrecht. Er rückt in seinem Bericht Einiges zurecht. Wie gesagt, der Parteitag dauerte drei Tage, deshalb ist Christians Bericht auch etwas länger geraten.

Habt Ihr schon einmal eine Bildungsveranstaltung der Rosa-Luxemburg-Stiftung besucht? Auf unserer Terminseite findet Ihr immer interessante Angebote. Auf Seite 7 informieren wir Euch über personelle Veränderungen im Rostocker Büro der Stiftung. An dieser Stelle möchten wir uns beim bisherigen Geschäftsführer Michael Herms für seine jahrelange Arbeit bedanken und freuen uns auf die Zusammenarbeit mit Katharina Schlaack und Stefan Nadolny.

Viel Vergnügen beim Lesen dieser Ausgabe unserer Mitgliederzeitung wünscht Euch die KLARTEXT-Redaktion. CP



KULTUR

Das Kleine Konzert in Lütten Klein ist nun 10 Jahre alt

Im letzten Jahr feierte unser Mehrgenerationenhaus sein 10-jähriges Bestehen. Auch das Kleine Konzert findet in diesem Haus seit 10 Jahren statt. Es wurde durch den Familienstammtisch unter Leitung von Katrin Huth, Unterstützung der Hochschule für Musik und Theater (HMT) und die Spenden der Menuhin-Stiftung ins Leben gerufen. Zu Beginn wurde in jeder Veranstaltung Geld für ein Klavier gesammelt. Dann bot uns Klavier-Möller ein Konzertklavier zu einem günstigen Preis an. Das betreut er bis heute.

Für viele, besonders ältere Bürgerinnen und Bürger unseres Stadtteiles, ist der Besuch des Kleinen Konzerts ein besonderes Erlebnis. Es findet alle 2 Monate an einem Samstag-Nachmittag statt. Der Ein-

trittspreis ist gering. Kamen in den ersten Jahren zwischen 70 und 100 Teilnehmer, waren es beim letzten Konzert 176. Vorwiegend beglücken uns die bestens ausgebildeten Studenten der HMT. Beeindruckt hat uns ihr Spiel auf besonderen Instrumenten, wie mit der Marimba, Harfe und Theorbe. Irgendeine kleine Besonderheit ist meist dabei, wie letztes das Saxophon klassisch – für alle ein Genuss. Wir freuen uns auch sehr, Nutznießer der seltenen Klavier-Duo-Ausbildung zu sein.

Heute ist es mir ein wichtiges Anliegen, allen Unterstützern, besonders den ehrenamtlichen, ganz herzlich für ihren Einsatz zu danken. Ich meine die Frauen im Café, an der Kasse, am Einlass und alle Zuarbeitenden. Unser aller Lohn ist das dankbare Publikum.

Ethel Ohm (Aus dem Lütten Kleiner Blättchen)

AKTUELLES

Neustart im IGA-Park – mit frischem Wind in eine neue Ära

Mit dem jüngst gefassten Bürgerschaftsbeschluss beginnt jetzt ein neues Zeitalter für den IGA Park und das Schiffbau- und Schifffahrtsmuseum. Was sich **nicht** geändert hat:

Beide sind natürlich weiterhin ganzjährig geöffnet – der IGA Park momentan täglich von 10:00 bis 18:00 Uhr und das Schiffbau- und Schifffahrtsmuseum dienstags bis sonntags von 10:00 bis 16:00 Uhr.

Der Eintritt in das Museum kostet nach wie vor 4,00 € pro Erwachsener. Die ermäßigten Tickets sind für 2,50 € zu haben und Jahreskarten liegen immer noch bei 10,00 € bzw. 7,00 € für Personen mit Berechtigung zur Ermäßigung.

Was sich ab sofort ändert:

1. Der Eintritt in den IGA Park ist frei.
2. Fahrradfahrer dürfen durch den Park fahren.
3. Vierbeiner nebst Herrchen und Frauchen haben nunmehr die Chance, den Park gemeinsam zu erkunden.

Das Museum bleibt für Hunde allerdings weiterhin tabu.

Dennoch gilt für das Hund-Mensch-Gezpann: **Im Park bitte alle Hunde an die Leine!** Ebenfalls setzen wir voraus, dass die **Hinterlassenschaften** der kleinen Lieblinge durch die Hundehalter **entsorgt werden**. Wir mögen Hunde, aber nicht deren Abbauprodukte. Also: Sei kein Schwein, pack's Häufchen ein. **Wir erwarten, dass beide Regeln strikt eingehalten werden!**

Alle weiteren Erneuerungen, die im Zehn-Punkte-Programm definiert sind, werden kurz-, mittel- und langfristig umgesetzt. Einiges kann recht schnell realisiert werden. Andere Punkte benötigen komplexe Vorbereitungen und somit deutlich mehr Zeit.

Ein Anfang ist gemacht, den es nunmehr gilt, sukzessive zu erweitern sowie auf- und auszubauen. (Pressemitteilung der Stadtverwaltung)



TROTZ ALLEDDEM!

Lass uns über Rosa und Karl reden. Bericht von Lutz Hänsel über die Luxemburg-Liebknecht-Ehrung im Januar 2019

Ich hatte 2 Stunden und eine halbe Zeit auf der Fahrt nach Berlin. Mitglieder der Laager Basisorganisation sind nach Berlin zur Rosa und Karl Ehrung unterwegs. Weil ich so unmittelbar dort sein werde, da gingen mir unterwegs schon einige Dinge durch den Kopf. Zullererst stelle ich fest, dass ich früher „Karl und Rosa“ „Liebknecht und Luxemburg“ gesagt habe. Jetzt wird mir klar, das Patriarchale hatte sich auch bei mir im Hinterkopf festgesetzt. Also hier die Korrektur: Wir fahren zu „Rosa und Karl“.

Jetzt fallen mir spontan einige Losungen zum Thema ein, die es gibt: Ein Satz aus der Rede von Rosa auf dem Gründungsparteitag der KPD (Spartakusbund) wird bis heute immer wieder zitiert: Man erlebe gerade den „den Moment, wo wir sagen können: Wir sind wieder bei Marx, unter seinem Banner“.

Und aus dem Artikel „Trotz Alledem!“ vom 15. Januar 1919 in der Roten Fahne: „Spartakus niedergerungen! Wir sind nicht geflohen, wir sind nicht geschlagen. Wir sind da, und wir bleiben da!

Und der Sieg wird unser sein. Und ob wir dann noch leben werden, wenn es erreicht wird leben wird unser Programm; es wird die Welt der erlösten Menschheit beherrschen. Trotz alledem!“

Das sind geflügelte Worte, zumindest in unseren Reihen. Sie machen Mut und sie lassen das Blut gefrieren.

Ja doch, wenn Du bemerkst, man kann diese Worte doch nicht einfach so in den Raum stellen! Da hast Du ja recht. Denn da ranken sich viele historische Informationen und Gegebenheiten um die Aussagen. Waren sie Vorausahnungen oder Weitsicht?

Während der Fahrt kommen wir, die wir aus Laage aufgebrochen waren, um Rosa und Karl zu ehren, wir kamen also ins Gespräch über einige Zusammenhänge der damaligen Zeit.

Fragen und Vermutungen, Interesse aber auch weniger genaue Kenntnisse,

dafür viel Gefühl für LINKS, das machte mir klar: Das habe ich alles mal gewusst, ein bisschen habe ich vergessen, einiges habe ich gar nicht so eingeordnet, wie wir das heute tun.

Meine Gedanken schweifen weiter: Wie wichtig ist denn Geschichtswissen heute noch? Hat sich das überholt, was damals war? Wirren der Novemberrevolution und Mitursache der vermaledeiten Weimarer Republik, Ursache auch für die bösen Sprüche gegenüber den Sozialdemokraten. Fahren wir jetzt gerade zu einer Veranstaltung, die Rosa und Karl romantisiert und verklärt, wie es die sogar offiziell sagen die heute nicht dabei sind.

Das sind natürlich Sprüche von der anderen Seite. Die höre ich nicht mit Verwunderung, sondern mit dem Wissen um deren manipulierende Funktion. Mit dem gehörigen Grollen im Bauch.



Und während dieses Gesprächs wird mir klar: Wir müssen mehr für unsere politische Bildung tun, für das Grundlagenwissen der Linken.

Also wie war das damals, wie kann man das Geschehen zusammenfassen. Wie war das mit dem „Vorwärts“, wie war das mit den Opfern der Januarkämpfe, der Roten Fahne und KPD-Gründung?

dung?

Von Rosa wird oft nur die Aussage zitiert, „Freiheit ist immer Freiheit der Andersdenkenden“. Wie immer aus dem Zusammenhang gerissen. Es lohnt sich, hier zu lesen: https://www.rosalux.de/fileadmin/rls_uploads/dokumentationen/090116_RL-Konferenz/beitraege/Tanja_Storlocken.pdf

Durch die Ideen von Rosa wob sich wie ein roter (!) Faden die Idee, dass sich die Veränderung der Gesellschaft nur mit den Massen verwirklichen lässt. Die Idee wird

eben nur dann zur materiellen Gewalt, wenn sie die Massen ergreift. (Gut, richtig, Dein Einwurf ist richtig, denn das stammt nicht von ihr.)

Auch das war im Vorfeld der Gründung der KPD deutlich geworden. Deutlich hier nachzulesen: <https://www.ronald-friedmann.de/ausgewaehlte-artikel/2018/wieder-bei-marx-unter-seinem-banner/>.

Karl Liebkecht ist Dir und uns als Verweigerer der Kriegskredite bekannt. Als Karl Liebkecht am 12. Oktober 1907 für seine Pazifismus-Schrift „Militarismus und Antimilitarismus“ zu Festungshaft verurteilt wurde, feierten ihn die Massen. Liebkecht blieb Pazifist, stimmte gegen die Kriegskredite, rief nach dem Ersten Weltkrieg die „Sozialistische Republik“ aus. Auch hier etwas zum Nachlesen: <https://www.die-linke.de/disput/disput-archiv/detail/news/trotz-alledem/>

Da fuhren wir also voller Emotionen zur Demonstration zu Ehren der beiden Revolutionäre und Märtyrer. Es sollte ein großartiges Erlebnis werden und das wurde es auch.

Da waren wie immer die beiden Veranstaltungen. Eine vor Ort als Gedenkveranstaltung mit Kranzniederlegung und die Demonstration der linken Menschen verschiedenster Couleur und Nationen.

Ein Genosse unserer Fahrgemeinschaft sagte später: So viele Linke! Warum werden wir uns nicht einig! Wir wären so eine Kraft. Und auch das erinnert direkt an die Zeit der Novemberrevolution, an unvereinbare Haltungen der Linken.

Wir waren beim Demonstrationszug, der sich ähnlich wie damals zur Beerdigung von Karl und Rosa durch Berlin zog. Der wirklich beeindruckend lange Demonstrationszug vieler Menschen vieler Nationen und linker Strömungen erreichte sein Ziel. Innehalten und seine Nelke abzulegen. Irgendwie war das für uns eine Heraus-

forderung bei so vielen Menschen. Hier hattest du sogar körperliche Kontakte, hier drehten viele auch ihr Erinnerungsvideo, hier wurde die Internationale gesungen, hier wurde der anderen Sozialisten gedacht. Überall Blumen, überall Menschen, Überall ein großes gemeinsames Gefühl – ja auch des Traditionsbewusstseins.

Das musst Du erlebt haben! Da bekommst Du wieder richtig Mut.

Und auch da wird mir klar: Wir brauchen auch unsere gemeinsamen Erlebnisse. Nicht nur Parteitage und Sitzungen.



ERKÄMPFT DAS MENSCHENRECHT! DIE LINKE UND DIE EU

Liebe Genossinnen und Genossen, hinter uns liegt ein anstrengendes Wochenende. Vom 22. bis zum 24.2.2019 tagte die LINKE im World Conference Center in Bonn, um sich ein Europawahlprogramm zu geben und eine Kandidatenliste zu erstellen.

Europa fällt üblicherweise hinten herunter, wenn etwa wie bei uns zeitgleich andere Wahlen anstehen. Eigentlich wird das der Bedeutung Europas nicht gerecht, stehen wir doch in Zeiten einer sich zuspitzenden weltpolitischen Lage, in der es an allen Ecken und Enden lichterloh brennt, am Scheideweg. Wir haben es mit einer globalisierten Welt zu tun, in der die Nationalstaaten selbst, vor allem die kleineren, kaum noch Möglichkeiten haben die Aufgaben zu meistern, die im Zuge dessen anstehen. Wir haben einen sich zuspitzenden Konflikt zwischen den USA und der Russischen Föderation mit Stellvertreterkonflikten rund um den Globus, ob nun in Syrien oder wie es sich jetzt andeutet, in Venezuela. Wir haben es mit China, Indien oder Brasilien mit aufstrebenden Wirtschaftsnationen mit hunderten Millionen von Menschen zu tun, die perspektivisch eine ganz andere Rolle in der Welt einnehmen werden, womit langfristig ein Bedeutungsverlust der jetzt noch dominanten westlichen Industrienationen einhergehen wird. Wir haben es weiterhin mit einer nie dagewesenen globalen Flüchtlingsbewegung zu tun. Mehr als 60 Millionen Menschen befinden sich weltweit auf der Flucht und streben aus dem globalen Süden in den Norden, in der Hoffnung auf ein besseres Leben. Und über all dem reckt ein zunehmend erstarkender Nationalismus und Rechtsextremismus sein hässliches Haupt. Die Aufgaben sind also zahlreich und groß und Europa steckt mittendrin.

All das schafft eine Gemengelage, in der internationale Kooperation so wichtig ist, wie mindestens seit dem Kalten Krieg nicht mehr. All das hat natürlich auch Auswirkungen auf die EU. Die europäischen Staaten allein können diese Aufgaben kaum bewältigen, so dass supranationalen Institutionen wie der EU eine große Bedeutung inne wohnt. Aber wie auch auf natio-

nal Ebene sind die Entwicklungen, die in der EU anstehen in weiten Teilen aus linker Sicht alles andere als begrüßenswert. Deutschland und Frankreich schicken sich an eine europäische Armee zu gründen, zusätzlich zu den nationalen Streitkräften und planen schon mal den militärisch-industriellen Komplex zusammenzulegen, damit die europäischen Rüstungskonzerne weiter im Konzert der Großen mitspielen

plizieren, man denke an Griechenland.

Allerdings hat die europäische Integration auch viel Gutes erreicht. Dass ein Zeitalter der Konflikte auf dem europäischen Kontinent weitgehendem Frieden gewichen ist, ist ebenso ein Verdienst der EU, wie der Abbau von Grenzen (realen und denen in den Köpfen), das unkomplizierte Ermöglichen von Schüleraustauschen oder Auslandsstudien oder Wirtschaftshilfen für strukturschwache Regionen, wovon auch wir in Mecklenburg-Vorpommern profitieren. Dazu kommt die Arbeitnehmerfreizügigkeit und die stetig voranschreitende Homogenisierung von Rechts- und Wirtschaftsnormen, auch wenn hier noch die soziale Integration fehlt.

Es gab und gibt viel zu kritisieren an der Verfasstheit der EU und die Frage, welche Vorstellungen von Europa wir eigentlich haben und was wir diesen negativen Entwicklungen entgegensetzen möchten, stand somit im Mittelpunkt des Parteitages. Das Ergebnis kann ich vorwegnehmen: wir haben ein gutes, breit getragenes Europawahlprogramm beschlossen, dass im Wesentlichen dem Vorschlag des Parteivorstandes entsprach. Dazu kamen die Übernahmen einiger kluger Änderungsanträge aus ganz unterschiedlichen Lagern. Wir haben weiterhin eine Liste mit guten Kandidaten aufgestellt. Gemessen an vergangenen Bundesparteitagen blieb es auch weitgehend ruhig.

Es gab zwar Streit in der Sache, aber bis auf einige wenige Unverbesserliche verlief die Debatte solidarisch und hinter ihr Ergebnis können sich letztlich auch alle Genossinnen und Genossen stellen. Dass sich im Nachgang des Parteitages alle Strömungen ein bisschen als Sieger sehen, ist auch ein gutes Zeichen.

Natürlich gibt es auch kritische Stimmen, die ihr bei der Presseschau in Auswertung des Parteitages vielleicht vernommen habt. Einige waren gar der Meinung, dies sei ein „politisch entkernter Parteitag“ oder gar eine „Bankrotterklärung“ gewesen, aber das sehe ich nicht so. Diese Kritik zielt zum einen darauf ab, dass den krass EU-kritischen Formulierungen eine klare Absage erteilt wurden aber auch darauf, dass der



können. Europa hat im Umgang mit der Flüchtlingskrise den moralischen Bankrott erklärt und ist bis heute nicht bereit, das Sterben im Mittelmeer zu beenden, sondern setzt weiterhin auf Abschottung und kriminalisiert sogar jene, die sich etwa im Zuge der Seenotrettung engagiert und Menschenleben gerettet haben. Die Egoismen der Nationalstaaten, auch hier allen voran Deutschland und Frankreich, verhindern, dass die Interessen der vielen das Primat der Politik der EU werden, stattdessen werden üblicherweise wirtschaftsfreundliche Regelungen durchgedrückt, die letztlich dem Interesse der Wenigen dienen. Soziale Belange spielen oft keine Rolle. Weiterhin werden die Institutionen der EU auch genutzt um Staaten zu diszi-

Parteitag alle Anträge, die nicht mit dem Europawahlprogramm zu tun hatten, in andere Gremien überwiesen hatte. Darunter waren unter anderem auch zwei Dringlichkeitsanträge zu Venezuela und Russland, die entsprechend nicht behandelt wurden. Einige sehen hier das Werk böser Mächte, die wissentlich und willentlich ein starkes Signal vom Parteitag verhindern wollten, aber die Realität ist deutlich banaler: es fehlte schlicht die Zeit. Den Geschäftsordnungsantrag, diese Anträge doch zu behandeln, wurden zudem vom Parteitag demokratisch abgelehnt. Es hat also niemand von oben interveniert.

Der Parteitag war einfach wie üblich massiv im Zeitverzug, so dass es nicht möglich war, diese Anträge zu behandeln, die in die Gremien überwiesen wurden. Jetzt kann man sagen, dass man sich die halbe Stunde hätte nehmen können um wenigstens die Dringlichkeitsanträge zu behandeln, aber das halte ich für naiv. Denn ich bezweifle stark, dass es bei einer Behandlung gerade des Antrages zu Venezuela dabei geblieben wäre, dass wir Einbringung, Gegenrede und Fürrede fix in je einer Minute abgearbeitet, dann abgestimmt und danach einfach im Verfahren weitergemacht hätten. Es wäre mindestens zu einer begrenzten Debatte gekommen, für die man sich dann auch wieder ausreichend Zeit hätte nehmen müssen und ich bin mir sehr sicher, dass diese Debatte auch sehr kontrovers verlaufen wäre. Dafür reicht ein Blick in die sozialen Netzwerke, wo dieses Thema sehr heiß diskutiert wird. Insofern war es schlau, den Antrag nicht zu behandeln, denn statt dem „starken Signal“, dass sich die Kritiker der Nichtbehandlung vom Parteitag gewünscht haben, hätten wir wohl wieder Streit zelebriert und ein Bild der inneren Zerrissenheit abgegeben. Also das Gegenteil eines starken Signals.

Zum Venezuela-Thema muss man auch sagen, dass es nicht wie im Nachgang jetzt dargestellt so ist, dass einige Guaido unterstützen oder gar eine militärische Intervention der USA begrüßen würden. Das lehnen die Genossinnen und Genossen alle geschlossen ab. Die Streitfrage ist letztlich ob man Maduro bedingungslos unterstützen muss oder ihn kritisieren darf und demokratische Neuwahlen fordern soll. Aber schon diese Frage hat enormes Konfliktpotenzial. Damit möchte ich den Exkurs zu Venezuela aber auch beenden.

Inhaltlich stellt unser Wahlprogramm eine grundsätzliche Kritik an der EU und ihrer Verfasstheit dar und wir betonen die Notwendigkeit eines „Neustarts“ von Europa, auch wenn die Meinungen, wie dieser konkret aussehen könnte, doch recht weit auseinandergehen. Einigkeit besteht aber

darin, dass die EU „friedlicher, gerechter, ökologischer und sozialer“ sein müsse und diese Sprachregelung zieht sich auch durch das gesamte Programm.

Diesen Befund teilen auch von der AKL bis zum fds alle Genossinnen und Genossen. Spannend wird es eben bei der Frage wie die Alternative aussehen soll.

Während die einen die EU für gescheitert halten, die Institutionen der EU kategorisch ablehnen und sie als ein neoliberalen, militaristisches Konstrukt brandmarken wollen, das nicht reformierbar sei und überwunden, notfalls auch zerschlagen werden müsse, plädieren die anderen für eine stärkere europäische Integration und möchten die EU perspektivisch zur „Republik Europa“ ausbauen. Das wäre ein Ansatz gewesen, der zumindest dem Anspruch genügen würde, sich deutlich erkennbar von der politischen Konkurrenz



abzuheben. Letztlich konnte sich dieser Vorschlag aber nicht durchsetzen und ich glaube auch, dass diese Idee noch deutlich breiter diskutiert und auch qualifiziert werden muss, bevor man mit dieser Forderung in den Wahlkampf zieht.

Trotzdem konnte das fds mit seiner Vision einer Republik Europa immerhin 45% der Delegierten hinter dieser Idee versammeln. Dazu kommen Umfragen die zeigen, dass etwa 75% unserer Wählerschaft für eine vertiefte europäische Zusammenarbeit sind. Daher sollte man diese Idee nicht einfach ad acta legen, sondern weiter diskutieren. Immerhin stehen ja in einigen Jahren wieder Europawahlen an. Die AKL war vor allem darum bemüht schärfere Formulierungen einzubauen und zielte daher darauf ab, die vor dem Parteitag gestrichenen Begriffe „militaristisch“, „neoliberal“ und „undemokratisch“ wieder im Text unterzubringen, wofür sich aber wiederholt keine Mehrheit fand.

Wie immer fanden sich Formulierungen, die im Laufe der Debatten vorgebracht wurden, auch in den Bewerbungsreden der Kandidaten wieder. Neben Evergreens, wie „Sagen, was ist“ war es dieses Mal vor allem „Der Militarismus und der Neoliberalismus ist in der DNA der EU festgeschrieben“ - oft verknüpft mit der Behauptung, die Verträge ließen gar kein anderes Europa zu. Das klingt natürlich griffig, stimmt so aber nicht. Würde man mich fragen, wie ein supranationales Konstrukt, dass keinen einzigen Soldaten stellt, nicht über einen einzigen Panzer oder anderes Kriegsgewehr verfügt und keinerlei Kompetenzen in Fragen von Krieg und Frieden hat, militaristisch sein kann, wüsste ich keine gescheiterte Antwort. Dass sich aber die Nationalstaaten anschicken, die EU genau in diese Richtung zu entwickeln, ist unbenommen. Trotzdem würde ich mir wünschen, dass man sauberer argumentiert, anstatt affektiert markige Sprüche ins Mikrofon zu brüllen. Die meisten Bewerber die derartige Behauptungen aufgestellt haben, blieben auch Beispiele schuldig, welche konkreten vertraglichen Regelungen denn so unabänderlich den Zustand der EU festschreiben. Ich bin kein Experte und habe die Lissabonner Verträge nicht gelesen, meine aber, dass man das schon belegen können sollte, wenn man solche Dinge behauptet und vielleicht fragt ja doch mal ein pffiger Journalist oder ein interessierter Wähler nach.

Ich folge doch eher der Replik von Wulf Gallert und anderen auf diese Aussagen, die mehrfach betonten, dass es auch in der jetzigen Verfasstheit der EU nicht unerhebliche Spielräume für eine andere, eine sozialere Politik gäbe. Diese Spielräume können wir aber nicht nutzen, weil die linken Kräfte in Europa und in den Nationalstaaten schlicht nicht stark genug sind. Weiterhin müsse man sich im Klaren sein, dass ein Zerbrechen der EU zur Folge hätte, dass die Kriege wieder nach Europa kommen könnten. Diese These ist auch vor dem Hintergrund des Nordirlandkonfliktes, der droht im Zuge eines harten Brexits wieder aufzuflammen, ernstzunehmen. Wenn wir also sagen wollen was ist, dann müssen wir das auch wirklich tun und dürfen uns die Dinge nicht zurecht drehen.

Auf die Listenplätze 1 und 2 wurden Martin Schirdewan (43 und „Ost-Reformer“) und Özlem Demirel (34 und Spitzenkandidatin aus NRW) mit je 84% gewählt. Schirdewan hatte mit Bijan Tavassoli einen Gegenkandidaten, der eine recht bizarre Rede hielt. Er eröffnete damit, dass eine halbe Tafel Schokolade (die er auch mitgebracht hatte und hochhielt) besser als nichts sei, eine halbe Demokratie aber sei Diktatur. Von da an wurde es nur skurriler und trotz des

WAHLKAMPF

BONNER PARTEITAG - Fortsetzung

Versuchs Mitschriften anzufertigen, bin ich nicht in der Lage den Kern diese Rede zu rekonstruieren. Erschreckend fand ich, dass ein solcher Auftritt trotzdem mit 10% der Stimmen honoriert wurde. Froh bin ich allerdings, dass man in vielen Zeitungsartikeln liest, sowohl Schirdewan als auch Demirel hätten keine Gegenkandidaten gehabt, ergo dieser Auftritt unterging. Besonders schön ist, dass Helmut Scholz auf Listenplatz 4 gewählt wurde. In all seiner parlamentarischen Erfahrung, seinem Sach- und Fachverstand hob sich seine Bewerbungsrede angenehm von den bemüht kämpferischen, oft aber wenig substanzialen Reden vieler Mitbewerber ab. Er selbst aber hatte durchaus starke Konkurrenz. Daher ist es toll, dass sich Helmut ohne Stichwahl im ersten Wahlgang mit 58% durchsetzen konnte.

Auch der Rostocker Hannes Nehls ist mit einer tollen Rede auf Listenplatz 14 gewählt worden.

Damit sind auch die wesentlichen Inhalte des Parteitages abgearbeitet. Na-

türlich gab es auch wieder verschiedene Redebeiträge und Berichte. Hans Modrow hat gesprochen. Gregor Gysi und Dietmar Bartsch haben gesprochen. Kipping und Riexinger ebenso. Dazu hatten wir internationale Gäste, von denen ein belgischer und ein brasilianischer Vertreter zu uns ge-

sprochen haben. Bis auf Katja, die ich für etwas blass hielt, waren all diese Redebeiträge routiniert und gut.

Am beeindruckendsten aber war die Rede von Pia Klemm, Kapitänin des Schiffes *luventa*, die Seenotrettung im Mittelmeer betrieben hat, wofür ihr jetzt bis zu 20 Jahre Haft drohen. Sie hat schonungslos und eindringlich von ihrer Arbeit und dem Sterben im Mittelmeer berichtet. Es war bezeichnend, dass das Grundrauschen und Gemurmel, dass im Laufe eines langen Sitzungstages zwangsläufig aufkommt, während ihres Beitrages völlig verstummte.

Ihr flammendes Plädoyer für Menschenrechte war eines der Highlights des Parteitages.

Sie schloss ihre Rede mit dem Satz. „Die Menschenrechte gelten für alle oder für niemanden.“

Und mit diesem Appell möchte ich auch meinen Bericht vom Bundesparteitag abschließen.



Christian Albrecht

HELMUT SCHOLZ

FÜR EIN DEMOKRATISCHES UND SOZIALES EUROPA

Nur noch knapp 100 Tage verbleiben bis zur EU-Wahl 2019. Am 26. Mai wird das Europäische Parlament schon zum 9. Mal direkt gewählt. Angesichts des Brexit, der Bewältigung der Finanzkrise und des globalen Klimawandels, angesichts zunehmender internationaler Konflikte wird es vor enormen Herausforderungen an die EU-Politik stehen. Seit Gründung der EU verweigern die Mitgliedsstaaten verbindliche soziale Regelungen als Antwort auf die existierende Wirtschafts- und Währungsunion. Der Binnenmarkt soll im Interesse der Unternehmen und Banken ungehindert funktionieren. Das Soziale bleibt auf der nationalen Entscheidungsebene. Die Regierungen der Mitgliedsländer wollen keine gemeinschaftlich erarbeiteten sozialen Standards und verbindliche gesetzliche Kriterien. So höhlen sie immer mehr das Vertrauen in Staat und Politik aus.

Seit zwei Legislaturperioden setze ich mich als Mitglied des Europäischen Parlaments – gemeinsam mit meinen Kolleg*innen der Delegation DIE LINKE. – im Ausschuss für Internationalen Handel, für konstitutio-

nelle Fragen sowie für die Beziehungen zu den Vereinigten Staaten aktiv ein. Ich meine: die Gestaltung einer demokratischen EU erfordert den längst überfälligen Ausbau des Initiativrechts des Parlaments und mehr Bürger*innenbeteiligung. Wir brauchen eine EU, die sich für Frieden im Innern einsetzt. Eine EU, die sich auch international konsequent gegen weitere Aufrüstung und Konfrontation wendet. Neue Hochtechnologien in allen Bereichen, Digitalisierung und Umbrüche in der Produktion, einschließlich der Nutzung der Medien und Informationen über das Internet, sind solche Stichworte, auf die Politik reagieren muss. Die EU muss sich gegen die Angriffe des amerikanischen Präsidenten Trump wappnen,

der sein „Amerika zuerst“ zur Absicherung der Vorherrschaft der USA realisieren will. In der nächsten Legislaturperiode möchte ich ambitioniert und mit Nachdruck für die Stärkung des Multilateralen Systems in Politik, Wirtschaft und Handel streiten. Weiterhin werde ich mich für die Belange meiner Wahlkreise Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern einsetzen.

Helmut Scholz (Aus dem Lütten Kleiner Blättchen)



NEUIGKEITEN AUS DER ROSA-LUXEMBURG-STIFTUNG M-V

Die Rosa-Luxemburg-Stiftung Mecklenburg-Vorpommern e. V. im 100. Jahr nach der Ermordung von Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht

Die Rosa-Luxemburg-Stiftung Mecklenburg-Vorpommern e.V. ging aus dem 1991 gegründeten ‚Forum für politische und interkulturelle Bildung‘ hervor. Heute gehören der Landesstiftung gut 50 ausschließlich ehrenamtlich tätige Mitglieder an. Das seit 2003 existierende Regionalbüro mit zwei hauptamtlichen Mitarbeitern zeichnet sich in Zusammenarbeit mit dem Verein für die inhaltliche und organisatorische Absicherung der linken politischen Bildungsarbeit in unserem Bundesland verantwortlich. In den letzten Jahren ist es gelungen, jährlich rund 200 Veranstaltungen unterschiedlichster Art zu realisieren. Das war nur in Zusammenarbeit mit den ehrenamtlichen Mitarbeitenden der inzwischen in neun Städten existierenden Arbeits- und Freundeskreise der Stiftung möglich. Ihnen ist es zu verdanken, dass die RLS Mecklenburg-Vorpommern bundesweit zu denjenigen Landesstiftungen gehört, die am stärksten in der Fläche und nicht nur im urbanen Raum aktiv ist.

Dieser Ausrichtung und Einbindung ist in hohem Maße durch die Arbeit von Dr. Michael Herms gelungen, der sich im Dezember 2018 nach 15-jähriger Tätigkeit als Leiter des Regionalbüros Rostock in die Rente verabschiedet hat. Er wird weiterhin dem Vorstand der RLS Mecklenburg-Vorpommern angehören. Das Jahr 2019 beginnt mit einem personellen Neustart für die Stiftung. Die Leitung des Rostocker Regionalbüros

der RLS übernimmt Katharina Schlaack. Katharina Schlaack ist 39 Jahre und ausgebildete Pädagogin und Bildungsreferentin. Sie ist Mitglied der Partei DIE LINKE und war einige Jahre Wahlkreismitarbeiterin der ehemaligen Landtagsabgeordneten Regine Lück. Weitere Verstärkung erhält

des Peter-Weiss-Haus in Rostock. Seit 2013 ist er Mitglied der Landesstiftung und seit 2014 Mitglied der Bundesstiftung. In den Veranstaltungen der RLS spiegelt sich die Sorge um die härter und aggressiver gewordenen politischen Auseinandersetzungen um kommunale, regionale, nationale und internationale Themen wider. Zunehmende soziale Spaltungen durch soziale Ungleichheiten und dem Vormarsch von rechtspopulistischen und faschistischen politischen Kräften und die nicht geringer gewordene Bedrohung des Weltfriedens werden zentrale Themen der Vorträge und Diskussionsrunden bleiben. Als politische Stiftung kann die RLS nur selten zur unmittelbaren Lösung derartiger Probleme beitragen, wohl aber durch politische Bildung Menschen unterstützen und ermutigen ihre Meinung und Interessen in den verschiedenen Bereichen unseres Gemeinwesens wirksam einzubringen. Fragen nach der Rolle und Politik der AfD, dem historischen und dem Neonazismus, den Ursachen für rassistische Auffassungen und in den letzten Jahren verstärkt nach der Migrationspolitik werden auch 2019 zu den zentralen Themen gehören. Ein weiteres zentrales Thema 2019 wird 30 Jahre nach der deutschen Wiedervereinigung die Analyse der Entwicklung der ostdeutschen Länder sein.



Katharina Schlaack und Michael Herms



die Stiftung mit Stefan Nadolny. Er ist 42 Jahre alt, studierte Soziologie, Politik- und Erziehungswissenschaft und arbeitet seit vielen Jahren als politischer Bildner. Er gehört zu den Gründungsmitgliedern des Bildungsträgers ‚Soziale Bildung e.V.‘ und

Die Rosa-Luxemburg-Stiftung arbeitet mit ihrer und eurer Unterstützung weiter an der Widerlegung des nach dem Zusammenbruch des real existierenden Sozialismus verkündeten Endes der Geschichte.

LAG ÖKOLOGISCHE PLATTFORM

Liebe Genoss*innen und Genossen, Freunde und Interessierte, Ökologie, Klimapolitik und Umweltschutz sind für immer mehr Menschen auch in M-V ein wichtiges Anliegen. Doch um diesen Themen nachzugehen, bedarf es einen Wandel in unserer Gesellschaft und in der politischen Landschaft. Für uns ist die Frage einer sozial gerechteren Gesellschaft und eines ökologischen Umbaus unabdingbar miteinander verwoben. Es kann keine sozial gerechte Gesellschaft ohne intakte Natur geben.

Daher möchten wir euch hiermit offiziell zur Gründungsveranstaltung der LAG Ökologische Plattform M-V einladen.

Ort: Markt 34, 18273 Güstrow

Zeit: 9. März 2019, 10 Uhr

Wir hoffen, dass sich genug Menschen aus verschiedenen Kreisen zusammen finden, um eine LAG gründen zu können. Der Raum ist barrierefrei erreichbar, jedoch nicht die Sanitäranlagen. Hörschleifen können leider nicht bereit gestellt werden. Wir freuen uns über zahlreiches Erscheinen. Für einen kleinen Imbiss wird gesorgt sein.

Mit solidarischen Grüßen

Madeline Cords & Carmen Ziegler
Sprecher*innen der AG Ökologische Plattform Schwerin

DIE LINKE.

macht den Unterschied.

Mach mit!



◀ GLEICHSTELLUNG

AUF RICHTUNG FRAUENSTREIK AM 8. MÄRZ IN ROSTOCK

Der 8. März hat als internationaler Frauentag in den letzten Jahren immer mehr an Bedeutung gewonnen. Viele Menschen verstehen ihn als einen Tag im Kampf gegen Diskriminierung und für Gleichstellung der Geschlechter. Allerdings verdienen Frauen bei identischer Arbeit immer noch nicht den gleichen Lohn wie Männer. Weiterhin sind Frauen in Führungspositionen deutlich in der Minderheit. Dies trifft umso mehr für unsere Parlamente zu.

Wir wollen ein klares Signal setzen und fordern deshalb, dass der 8. März zum gesetzlichen Feiertag in Mecklenburg-Vorpommern erklärt wird. Gerade in der heutigen Zeit, wo durch Rechtspopulisten immer mehr Errungenschaften der internationalen Frauenbewegung in Frage gestellt werden, wird es immer wichtiger für Gleichstellung zu streiten und Erreichtes zu verteidigen.

Mecklenburg-Vorpommern hat im bundespolitischen Vergleich mit die wenigsten Feiertage; viele Menschen in unserem Bundesland gehören keiner Konfession an. Gerade deshalb braucht es säkulare Feiertage, mit denen eine Identifikation leichter fällt. Wir schließen uns dem Ansinnen der rot-rot-grünen Landesregierung von Berlin an, den internationalen Frauentag zum gesetzlichen Feiertag zu erklären. Das ist ein richtiger Schritt.

Ebenso fordern wir eine neue Gleichstellungsstrategie des Landes Mecklenburg-Vorpommern. Die Förderung von Frauen zur Übernahme von Führungspositionen muss endlich ein Hauptanliegen der Landesregierung sein. Denn: Mit der neuen EU-Förderperiode ist zu befürchten, dass es Rückschritte hinsichtlich der Gleichstellungskonzeption gibt. Um dem entgegenzutreten müssen auch in Mecklenburg-Vorpommern die Hausaufgaben gemacht werden.

Bei der Anzahl von Frauen in Parlamenten sieht es nicht anders aus als bei Führungspositionen in Verwaltung und Wirtschaft. Nur rund ein Viertel aller Sitze im Landtag werden von Frauen besetzt. In den Kommunalvertretungen sieht es nicht anders aus. Die rot-rote Regierung in Brandenburg hat nun vorgemacht, wie man dieses Problem angehen kann. Die Listen der Parteien müssen von nun an zur Hälfte mit Frauen besetzt sein. Das ist ein großer Schritt nach vorne.

Lasst uns unsere Forderungen selbstbewusst und deutlich nach außen tragen. Machen wir den März wieder einmal zum Monat der Gleichstellung. Wir rufen euch zudem auf, sich bei der Initiative des Landesfrauenrats Mecklenburg-Vorpommern für einen

landesweiten Frauenstreik zu beteiligen. Kommt mit uns am 8. März (siehe Termine S. 11) nach Rostock.

Eure Landesvorsitzenden Wenke Brüdgam und Torsten Koplín



◀ ROTFEDER

Rotfeder und die Verwendung der Mittel

Bei meinen Besuchen in Hafenstädten dieser Welt fallen mir immer wieder erfolgreich gestaltete große Projekte auf, auf die man in Rostock neidisch sein könnte. Wenn Gemeinnutz über Profitstreben siegt, wie beim New Yorker Central Park, dann kann auch einmal etwas Unsinniges oder Überflüssiges zum Wohle der Gemeinschaft verhindert werden.

Großes entsteht meist dann, wenn für ein gemeinsames Ziel gemeinsame Anstrengungen gebündelt werden. So entstanden Kirchen, Häfen, Eisenbahnen, Theater, Autobahnen und vieles mehr. Wo jeder nur an sich und seinen Vorteil denkt, da gibt es kaum nennenswerte Neuerungen für viele. Allerdings setzt auch manchmal ein Einzelner seine finanziellen oder intellektuellen Mittel ein, um für die Gesellschaft Nützliches zu gestalten, wenn er zum Beispiel eine Stiftung gründet oder seine

gesammelten Kunstwerke einem Museum vermacht.

Es ist nicht immer gut zu fordern, dass die Mittel für „Nützliches“ verteilt werden sollen. Wenn man einem Multimillionär eine Million abnimmt und an alle Rostocker verteilt, dann kann dafür jeder zweimal mit der Straßenbahn fahren. Man könnte aber auch eine Straßenbahn kaufen.

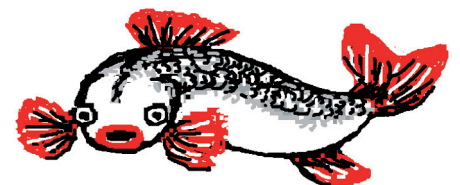
Solche Gedanken gehen mir immer durch den Kopf, wenn über die bevorstehende Bundesgartenschau gesprochen wird. Die einen wünschen sich neue Großprojekte, andere wollen lieber Bestehendes verbessern. Die Bürgerschaft muss Einfluss nehmen.

Mancher der ambitionierten Wünsche ist schon aus Zeitgründen nicht mehr zu realisieren, wie die Überbauung der vielbefahrenen Straße Am Strande. Anderes wird wohl wieder und weiterhin am Desinteresse der Verantwortlichen scheitern. Ich bin sehr skeptisch, wenn ich an den Theaterneubau denke. Nach dem schamlosen,

unwürdigen Umgang mit Sewan Latchinian, der inzwischen vollständig rehabilitiert ist, ist ja Rostock als Theaterstandort in die Bedeutungslosigkeit gefallen. Der ehemalige Rostocker Intendant ist jetzt zum künstlerischen Leiter der Hamburger Kammerspiele berufen worden.

In den kommenden Wochen stellen sich die Kandidaten für die Oberbürgermeisterwahl öffentlich vor. Sie werden darlegen, was sie vorhaben. Wir haben mit der Wahl am 26. Mai zumindest einen Hebel in der Hand, um Einfluss zu nehmen auf die künftige Verwendung unserer Mittel zur Entwicklung von Rostock und seinem Umfeld.

Das meint eure Rotfeder



◀ AKTUELLES

DEINE STADT - DEIN ZUHAUSE

DIE LINKE hat den Anspruch, Politik auf Augenhöhe mit den Menschen zu gestalten – nicht hinter ihrem Rücken oder über sie hinweg. Diesen Anspruch haben wir auch in unserem Kommunalwahlprogramm formuliert. Dass wir es ernst meinen, zeigen wir auch mit unserer kleinen Broschüre „Meine Stadt. So geht Bürgerbeteiligung“. Ermöglicht wurde die Herstellung der Broschüre durch eine Erbschaft zu Gunsten unseres Landesverbandes. Der Landesvorstand gewährte den Kreisverbänden aus diesem Erbe jeweils 5.000 Euro für Projekte. In Rostock wurde die Idee geboren, den Menschen auf leicht verständliche Weise zu erklären, wie Bürgerbeteiligung geht. Viele von uns sind politische Profis, die sich im kommunalpolitischen Dickicht aus

Gremien und Zuständigkeiten gut auskennen. Viele Bürgerinnen und Bürger haben jedoch das Gefühl, selber wenig Einfluss auf die Kommunalpolitik nehmen zu können. Anhand konkreter Beispiele zeigt unsere Broschüre, wie es doch geht. Und wir bieten als LINKE unsere Unterstützung und



Partnerschaft an.

Über ein halbes Jahr arbeitete eine Projekt-AG mit 8-9 regelmäßig teilnehmenden Genoss*innen und einer Sympathisantin an der Broschüre. Das Ergebnis kann sich sehen lassen. Wir ließen 35.000 Exemplare drucken, die in den kommenden Wochen in die Haushalte verteilt werden sollen. Hierfür sind wir auf Eure Unterstützung angewiesen. Unsere Stadtteilverbände freuen sich immer über fleißige Hände. Also bitte meldet Euch bei Euren Stadtteilverbänden oder unserem Kreisgeschäftsführer Andreas, wenn Ihr zum ersten Mal mit anpacken wollt. Danke!

*Im Auftrag der Projekt-AG
Carsten Penzlin*

◀ SOZIALPOLITIK

Das Kleinrechnen der Sanktionsbetroffenheit bei Hartz IV

Wie viele Menschen sind wirklich von Hartz-IV-Sanktionen direkt betroffen?

Von offizieller Seite wird oft behauptet, dass 3,1 Prozent der erwerbsfähigen Hartz-IV-Beziehenden von Sanktionen betroffen wären. Auch Hubertus Heil, der Bundesminister für Arbeit und Soziales, wiederholte die Prozentzahl jüngst in einem ZEIT-Interview. Diese Prozentzahl wurde auch während der Verhandlungen über die Richtervorlage zu den Hartz-IV-Sanktionen beim Bundesverfassungsgericht im Januar genannt. Allerdings erfasst diese offizielle Sanktionsquote immer nur den Anteil derjenigen erwerbsfähigen Leistungsbeziehenden, die zu einem bestimmten Zeitpunkt mindestens eine Sanktion erleiden.

Wie kommen die 3,1 Prozent Sanktionsquote zustande? Es wird der durchschnittliche Bestand der Erwerbsfähigen, die Hartz-IV-Leistungen beziehen (im Jahr 2017 waren das 4,36 Millionen), mit dem durchschnittlichen Bestand derjenigen davon, die zu einem bestimmten Zeitpunkt mindestens eine Sanktion erleiden mussten ins Verhältnis gesetzt. Im Jahr 2017 waren dies rund 137 Tausend. Daraus ergibt sich eine Sanktionsquote von 3,1 Prozent.

Dieser Stichtagsquote der Sanktionen kann aber eine ganz andere Quote der direkten Betroffenheit von Hartz-IV-Sanktionen gegenübergestellt werden.

Dann nämlich, wenn man fragt: Wie viele erwerbsfähige Personen, die während eines Jahres mindestens einmal Hartz IV

bezogen haben, waren von mindestens einer Sanktion betroffen? Dann ergibt sich eine viel höhere Quote, die über das ganze Ausmaß der direkten Betroffenheit von Hartz-IV-Sanktionen informiert: Im Jahr 2017 waren laut Bundesagentur für Arbeit 5,52 Millionen Erwerbsfähige mindestens einmal im Hartz-IV-Bezug. Davon mussten 457 Tausend mindestens einmal eine Sanktion erleiden. Im Jahr 2017 waren also 8,3 Prozent aller derjenigen, die mindestens einmal in diesem Jahr Hartz IV bezogen haben, direkt von mindestens einer Sanktion betroffen, also rund jeder Zwölfte. Mit dieser Angabe ist noch nichts über das gesamte Ausmaß der Betroffenheit von Hartz-IV-Sanktionen gesagt – sind doch die, die mit einer/einem Sanktionierten in einer Bedarfsgemeinschaft leben, ebenfalls von der Kürzung der Hartz-IV-Leistung mit betroffen.

Zurück zu den direkt Betroffenen: Im Jahr 2017 waren von den rund 5,52 Millionen erwerbsfähigen Leistungsbeziehenden, die mindestens einmal im Jahr Hartz-IV-Leistungen bezogen haben, rund 457 Tausend von mindestens einer Sanktion betroffen. Das sind rund 8,3 Prozent, also jeder Zwölfte.

Wie kann man die Unterschiede zwischen den offiziellen Zahlen und der Zahl, die das ganze Ausmaß der direkten Betroffenheit von Hartz-IV-Sanktionen zeigt, erklären? Stellen Sie sich ein vollkommen marodes Schiff vor. Der Motor ist uralt, außerdem ist alles viel zu eng, es gibt nur schlechte Verpflegung und zu wenig Personal. Auch ist am Heck ein Geländer locker. Es fallen immer wieder Passagiere ins Wasser. Die müssen dann aus dem Wasser gezogen

werden.

Wir wollen rausfinden, wie ernst dieses Problem ist. Da könnten wir schauen, wie viele von den Passagieren, die im letzten Jahr auf dem Schiff waren, ins Wasser gefallen sind. Und dann kommen wir darauf, dass 8,3 Prozent der Passagiere während der Fahrten des Schiffes mindestens einmal über Bord gefallen sind. Jeder zwölfte Passagier ist also schon mal der Gefahr des Ertrinkens ausgesetzt gewesen. Schlussfolgerung wäre: Wir haben ein großes Sicherheitsproblem. Wir müssen sofort handeln.

Oder wir machen es wie der derzeitige Schiffskapitän Hubertus Heil: Wir schauen einmal kurz aufs Wasser und gucken wie viele Leute in diesem Moment im Wasser zu sehen sind. Dann erklären wir: Lediglich 3,1 Prozent der derzeit auf dem Schiff befindlichen Passagiere sind gerade jetzt in diesem Moment über Bord. Daher besteht kein Handlungsbedarf, denn nur eine verschwindend kleine Minderheit ist überhaupt betroffen. Ich finde, man muss dafür sorgen, dass erstens das Schiff aus dem Verkehr gezogen wird, und ganz schnell dafür sorgen, dass niemand der Gefahr ausgesetzt wird, über Bord zu gehen. Sprich: Das Geländer muss sofort festgeschraubt werden.

Aber ich finde auch, wir sollten das Problem nicht mit Zahlenspielen verschleiern, sondern zumindest korrekt beziffern. Wenn jeder Zwölfte betroffen ist, dann muss man gefälligst sofort handeln und nicht davon reden, wie klein die Zahl der aktuell im Wasser gegen das Ertrinken Kämpfenden ist.

Katja Kipping, www.katja-kipping.de

600 JOHR UNIVERSITÄT ROSTOCK - TYCHO BRAHE

Uns Alma Mater har vüle berühmte Studenten, tau ´n Bispill: Fritz Reuter, John Brinckman, Richard Wossidlo, Arnold Zweig, Erich Kästner, Heinrich Schliemann, Friedrich von Thünen un unner annern ok denn dänischen Adligen Tycho Brahe, de an ´n 14. Dezember 1546 up Schloss Knutstorp burenen wūr. De intelligente jung Mann wūr bereits 1559 in ´n Öller von 12 Johr an de Universität Kopenhagen immatrikuliert. Dor folgte – as dat an de von de Reformation beeinflussten Universitäten öblich wier – dat Studium Grammatik, Dialektik, Rhetorik (Trivium) un Arithmetik, Geometrie, Musik, Astronomie (Quadrivium).



Ein Sünnefinsternis in ´n Johr 1560 weckte Tychos Intresse an Astronomie. De Übung, Sorgfalt und Genauigkeit von siene astronomischen Beobachtungen, de hei noch **ahn** Fiernruhre dörchführte, wieren för de damalige Tied einzigartig. Hei studierte vüle Bäuker un stellte ümmer wedder Stiernbeobachtungen an. In de folgenden Johre sette hei siene astronomischen Studien an de Universitäten Leipzig, Wittenberg, **Rostock** un Basel furt. Untaureichende Beobachtungsmethoden von damalige Stiernwarten führten dortau, dat hei sik fröhlig mit de Methodik un de Instrumente för Höhenpräzisionsmätungen von Himmelskörper befaten deed.

In ´n Öller von 20 Johren verlör Brahe in Rostock bi ein Duell, mit sienen Cousin Manderup Parsberg, wägen einen Striet üm ein mathematisch Formel, einen Teil von sien Näs. Ein Legende vertellt, dat hei denn ein Nasenprothese ut ein Gold-Silber-Legierung, sik ümmer mit Salw anklawte. As denn 1901 sien Graw upmakt wūr, üm sienen Schädel nah ein gülden Näs tau unnersäken, fün man nur Soltreste, de up Kopperfolie dühdten un nich up ein swor

Prothese ut Goldlegierung.

Brahe, de siene astronomischen Beobachtungen noch **ahn** Fiernruhr dörchführte, wieren för de damalig Tied sensationell. Dormit begründt hei de Arbeitsmethodik einet ümmer exakteren Mätens un Nachprüfens, von ein niege wissenschaftlich Arbeit.

An ´n 11. November 1572 entdeckte Brahe in ´n Stirnbild *Kassiopeia* einen Stiern – so hell as de Planet Venus –, de dor nich hengehörte. Ein FIXSTIERN künn dat nich sien, denn de Fixstiernhäwen gült nah de damalig antike Oewertügung, as ewig un unveränderlich. Oewer ein Planet künn dat ok nicht sien, denn hier zeigte sik keinerlei Urtsverännerung. Nah ein Johr verblasste de Stiern. Dit Eriegnis errägte grotes Upseihn unner de Wissenschaft. Brahe verfaat de Schrift „*De nova et nullius ævi memoria prius visa Stella*“, in de hei siene Beobachtungen beschreew. Ut de Unveränderlichkeit von de Position det niegen Stierns schlöt he kühn, dat de sülbe de Fixstiernsphäre angehören müsst. Sien Schrift, mit de he Aristoteles nicht nur weddersprök, sondern ok wedderleggte, makte Brahe unner de Astronomen in ganz Europa bekannt un apent em Dören.

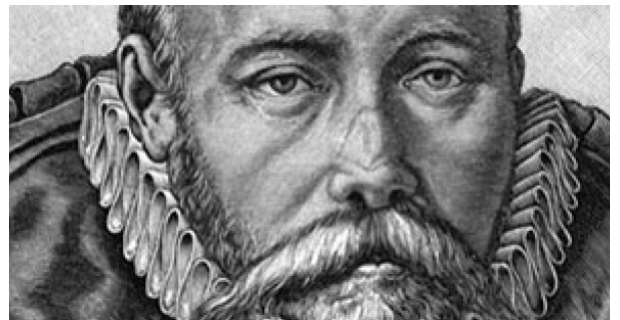
Hei gült dormit as Entdecker det Phänomens SUPERNOVA.

Tychon Brahe wier 1566 Einer von de damals 102 an de Rostocker Uni immatrikulierten Studenten un studierte hier zwei Johr. Ok dornah plägte hei hier noch vüle Johre wissenschaftliche Kontakte. Siene Schriften öwer denn „niegen Stiern“ makten em unner de Astronomen in ganz Europa berühmt. König Friedrich II. von Dänemark un Norwegen finanzierte för Tycho Rahe de Stiernwarten Uraniborg un Stjerneborg up de damalig dänisch Öresundinsel Ven vör Landskrona. Dor hett Brahe 21 Johr siene Forschung bedraben. Hei bugte nich blos alle benötigten Instrumente sülwst, sondern druckte ok siene eigen Bäuker. Nah denn Tod Friedrichs II. streek sien Nahfolger, König Christian IV., Brahe de finanziellen Mittel. Dorup folgte Tychon Brahe 1597 ein Inladung sienet Fründs, Heinrich Tantzau, nah dat Gaut Wandsbek bi Hamburg. Oewer ein Johr später verlöt hei Wandsbek all werrer nah Prag. Kaiser Rudolf II. har em dor einen Posten as Mathematiker anbaden un eine niege

Stiernwart verspraken. Oewer de Erfüllung erlächte Brahe nich mihr, denn he starwte 1601.

Bald nah sienen Dod begünn mit de Erfindung det Fiernruhrs, ein nieges Tiedöller för de Astronomie. Dennoch blewen Brahes Beobachtungsdaten as de verlaatllichsten, noch vüle Jahrteihnte för de Astronomen unverzichtbor.

*



TYCHO BRAHE IN MEMORIAM

An ´n „Glatten Aal“ gifft dat einen Mann mit gülden Näs, as Bronze-Relief mit Sünneklock un Tierkreis-Teiken prangt dat *Relief det Astronom Tycho Rahe* an de Südwand von de Volks- und Raiffeisenbank, ein Wark von Bildhauer Perfesser Jo Jastram.

De Umständ von Brahes Dot wiern lang unklar. An ´n 13. Oktober 1601 nehm he an ein Festbankett von Kaiser Rudolf II. deil. Brahe mösst dor wegen starke Blasenweidag de Tafel fröhlig verlaten. Vermaudt wūr ein Blasenriss dörch Harnverhollung. De damalig Hoffetikett, unnerseggte dat denn Gast, sik vör denn Kaiser von de Tafel tau erhäben. Brahe dreew de Weihdag taußn Verstoß, wat nix mihr nutzte, hei starwt teihn Daach später.

Sien Graw befind sik in de Teynkark an ´n Altstädter Ring in Prag mit de Inschrift: ESSE POTIUS QUAM HABERI („Sein ist mehr als Scheinen“).

Brahe tau ´n Gedenken gifft dat denn Maandrater „Tycho“ un up denn Mars denn Krater „Tycho Brahe“. Äbenso heit de Asteroid Nr. 1677, „Tycho Brahe“.

An ´n 12. September 2006 wūr Tycho Brahe tau ´n Gedenken an sienen elfmonatigen Upentholt in Hamburg-Wandsbek, ein Denkmal gegenöwer denn Wandsbeker Rathus errichtet.

Ok Rostocks Universität ward sienen ehemaligen Studenten nich vergäten.

Kurt Kaiser

TERMINE

Datum	Zeit	Veranstaltung	Ort	Raum
Mi., 6.3.	09:30 Uhr	Sitzung der AG Seniorenpolitik	Rostock	Geschäftsstelle
Do., 7.3.	17:00 Uhr	Rosa-Luxemburg-Stiftung: Filmabend zum Frauentag (siehe unten)	Rostock	LiWu, Friedrichstraße 23
Do., 7.3.	18:30 Uhr	Sitzung des HRO-Kreisvorstandes	Rostock	Geschäftsstelle
Fr., 8.3.	ab 14 Uhr	Aktionen zum Frauentag, Hauptkundgebung um 17 Uhr	Rostock	Neuer Markt
Sa., 9.3.	10:00 Uhr	RotFuchs: "Warten wir die Zukunft ab!" mit Hartmut König	Rostock	SBZ Toitenwinkel Olof-Palme-Str. 26
Mi., 13.3.	18:30 Uhr	Sitzung des LRO-Kreisvorstandes	Kritzkow	Gaststätte Strike
Mi., 13.3.	19:00 Uhr	Rosa-Luxemburg-Stiftung: Kabarett zum Thema Pflege (siehe unten)	Rostock	Peter-Weiss-Haus, Doberaner Str. 21
Sa., 30.3.	14-21 Uhr	Rosa-Luxemburg-Stiftung: Solidarisch leben in Rostock (siehe unten)	Rostock	Peter-Weiss-Haus, Doberaner Str. 21
Sa., 6.4.	10:00 Uhr	Mitgliederversammlung des Kommunalpolitischen Forums	Broderstorf	Zur Mooreiche
8.4.-26.4.		Ausstellung "Antifaschistischer Widerstand in Europa 1922-1945"	Rostock	Rathausfoyer
Mi., 10.4.	18:30 Uhr	Sitzung des LRO-Kreisvorstandes	Broderstorf	Zur Mooreiche
Do., 11.4.	15:00 Uhr	Die EU und Russland, Diskussionsrunde mit dem Europaabgeordneten Helmut Scholz	Rostock	Geschäftsstelle

ROSA-LUXEMBURG-STIFTUNG

VERANSTALTUNGEN

RBG - ein Leben für die Gerechtigkeit Ein besonderer Filmabend zum Frauentag 2019

Wir möchten uns anlässlich des diesjährigen Frauentags einer starken Persönlichkeit nähern, die Zeit ihres Lebens für Frauenrechte und gegen Diskriminierung gekämpft hat. Im Anschluss an den 90 Minuten Film sprechen wir mit Vertreterinnen des Landesfrauenrates, der Arbeitsgemeinschaft selbstbestimmte Behindertenpolitik und der Rosa-Luxemburg-Stiftung MV über heutige Frauenrechte (Stichwort Paragraph 219a).

Ruth Bader Ginsburg hat die Welt für amerikanische Frauen verändert. Die heute 85-jährige Richterin stellte ihr Lebenswerk in den Dienst der Gleichberechtigung und derjenigen, die bereit sind, dafür zu kämpfen. 1993 wurde sie als zweite Frau an den Supreme Court der USA berufen und hält dort eiserne die Stellung. Die beiden Regisseurinnen Betsy West und Julie Cohen zeigen in ihrer Doku den außergewöhnlichen Aufstieg einer stillen, aber unnachgiebigen Kämpferin.

LiWu Lichtspieltheater Wundervoll in der Friedrichstraße 23, 18057 Rostock
07.03.2019, 17:00 - 19:30 Uhr

Auch schon wieder wach Kabarett zum Thema Pflege

Einladung zu einem Kabarett- und Diskussionsabend rund um die Pflege! Pflegst du noch, oder wirst du schon gepflegt?

Du absolvierst deine tägliche Arbeit im Pflegedienst, bist in einer Ausbildung oder Vollzeitkraft in einem Krankenhaus oder einer Pflegeeinrichtung? Du bist ganz zufrieden oder stößt hier und da auf Probleme und siehst Verbesserungsmöglichkeiten? Dann möchten wir genau dich hiermit ansprechen und dich zu einer Veranstaltung

einladen, die sich auf unterhaltsame Art und Weise dem Thema „Pflegeberufe“ widmet:

Kabarettist Steffen Hagemann präsentiert: „Auch schon wieder wach“

Willkommen im schönen Bayer-Monsanto-Klinikum. Hier werden Sie noch von motivierten Vollpflegefallkräften versorgt, für die der Pflegenotstand nur eine weitere Challenge zur Selbstverwirklichung ist. Die Halbgötter in weiß finden immer etwas Abrechenbares bei ihren Patienten. Keine Sorge, auch bei Ihnen. Für alle kleineren und größeren Problemchen hat der freundliche Pharmareferent immer die richtige Pille dabei und, wenn es Ihnen zu viel zum Schlucken wird, hat er zur Not auch die Tablette gegen die Tabletten griffbereit. Sie kommen also nicht umsonst ins Bayer-Monsanto-Klinikum, dass verbietet schon die Geschäftsordnung.

Auswertung und Diskussion: Im Anschluss kommen wir ins Gespräch über die Ausbildungs- und Arbeitssituation an deiner Einrichtung. Wir bieten Unterstützungs- und Vernetzungsmöglichkeiten an, um etwas zu verändern.

Eine gemeinsame Veranstaltung mit verdi, DGB Jugend Nord, BDP MV.
Peter-Weiss-Haus Doberaner Str. 21
13.03.2019, 19:00 - 21:00 Uhr

SoLeRo-Solidarisch Leben in Rostock Aufaktveranstaltung mit Film und Diskussion

Auf Initiative der ‚Interventionistischen Linken Rostock‘ ist ‚SoLeRo – Solidarisch Leben in Rostock‘ entstanden. Ziel des Zusammenschlusses ist es sich gegenseitig bei Stress mit Jobcenter, Vermieter*innen, Chef*innen, Ausländerbehörde und anderen repressiven Institutionen zu unterstützen. Bei SoLeRo gibt es keine Expert*innen – das Netzwerk lebt davon, dass alle ihre Erfahrungen einbringen und sich gleichberechtigt gegenseitig helfen können.

IMPRESSUM

V. i. S. d. P. Carsten Penzlin

Kreisvorstand DIE LINKE. Rostock
Kröpeliner Straße 24
18055 Rostock
Telefon: 0381-4920010
Telefax: 0381-4920014
E-Mail: info@dielinke-rostock.de
Internet: www.dielinke-rostock.de

Kreisvorstand DIE LINKE. Landkreis Rostock, Geschäftsstelle Güstrow, Markt 34, 18273 Güstrow
Telefon: 03843-687311
E-Mail: landkreis-rostock@die-linke-mv.de
Internet: www.die-linke-landkreis-rostock.de

Redaktion: Wolfgang Bergt, Peter Hörnig, Dr. Carsten Penzlin, Julia Schlaefer
Layout: Carsten Penzlin
E-Mail: redaktion.klartext@web.de

Spendenkonten der LINKEN:
Landkreis Rostock:
IBAN: DE31 2003 0000 0028 6067 07
BIC: HYVEDEMM300

Hypo-Vereinsbank
Rostock:
IBAN: DE51 1305 0000 0430 0020 84
BIC: NOLADE21ROS

OSPA Rostock
Die Auffassungen in veröffentlichten Leserbriefen müssen nicht mit denen der Redaktion übereinstimmen. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzungen vor.

Abonnement: 2,50 € pro Ausgabe
(Spende + Versandkosten)

„Wir wollen uns zu Ämtern begleiten, gemeinsam Widersprüche erarbeiten, uns Strategien im Umgang mit den Behörden überlegen und einfach mal gemeinsam abkotzen, um uns von diesem System nicht klein kriegen zu lassen. Denn wir wollen unseren Alltag politisch begreifen und verändern.“

Mit der Auftaktveranstaltung am 30.03.2019 im Peter-Weiss-Haus startet das Netzwerk.

- 14:00 Uhr: „Wo drückt der Schuh?!“ – Austausch und Sammlung von Erfahrungen in alltäglichen (politischen) Auseinandersetzungen
 - 15:30 Uhr: „Die Kämpfe von Erwerbslosen und die Verbindung mit anderen Kämpfen“ – Vortrag und Diskussion mit Hannah Eberle (Autorin von Texten zur Neuen Klassenpolitik)
 - 17:00 Uhr: Warum „solero“? Vorstellung der Idee eines solidarischen Netzwerkes in Rostock
 - 18:00 Uhr: Film über den Kampf eines britischen Erwerbslosen um ein selbstbestimmtes und würdiges Leben
 - 19:45 Uhr: gemeinsames Abendessen
 - 20:30 Uhr: Livemusik von Lappalie (Liedermacher-Folk-Punk-Band aus Rostock)
 - 22:00 Uhr: „And finally the tables are starting to turn...“ – Ausklang des Abends mit Limo, Bier und Musik
- Peter-Weiss-Haus, Doberaner Str. 21

WAHLKAMPF

Prof. Dr. Fritz Tack – Kreistagskandidat zur Kommunalwahl am 26.05.2019

Prof. Dr. Fritz Tack ist 76 Jahre alt, verheiratet und Vater von 3 Kindern. Er ist Diplomlandwirt, Hochschullehrer und hat auf dem Gebiet der Agrarwissenschaften promoviert und habilitiert.

Fritz Tack gehörte von 2006 bis 2016 dem Landtag von Mecklenburg-Vorpommern an. In dieser Zeit war er stellvertretender Vorsitzender sowie Vorsitzender des Ausschusses für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz.

Prof. Tack ist seit 2004 Mitglied der Kreistage, erst Bad Doberan und jetzt Landkreis Rostock. In den Ausschüssen für Umwelt und Natur sowie Wirtschaftsförderung, Kreisentwicklung und Landwirtschaft gilt er als anerkannter Experte. Fritz zeichnet sich vor allem durch seine sehr gewissenhafte sach- und fachkompetente Arbeit aus.

Seinen großen Erfahrungsschatz, u.a. als Dekan der Agrar- und Umweltwissenschaftlichen Fakultät der Universität Rostock, bringt Genosse Fritz Tack u.a. als

Vorsitzender der Thünengesellschaft e.V. ein. Hier leistet er seit 1995 eine sehr engagierte, zeitaufwendige, ehrenamtliche Arbeit.



Skizzen von Wolfgang Bergt: Krakow-Fischer

Up un Dal



Gewinner: Nico Arndt, Mitglied des Kreisvorstandes Landkreis Rostock und „Jung-lehrer“ aus Bad Doberan bekam eine Anstellung an der „Johann-Pogge-Schule“ in Lalendorf. (Herzliche Glückwünsche und viel Erfolg!!!)

Verlierer: MdL Maika Friemann-Jennert. Die CDU-Politikerin soll sich mit Hilfe einer Briefkastenadresse in Ludwigslust Geld (450,00 € monatlich) erschlichen haben, das ihr nicht zusteht.

AUSGEZEICHNET

Am 1. März hat DIE LINKE den Clara-Zetkin-Frauenpreis verliehen, mit dem sie herausragende Leistungen in Gesellschaft und Politik würdigt. In diesem Jahr erhielt das Projekt „Heimatlos in Köln“ den Preis. Melissa Rennings, bekannt als „Kölsche Linda“, hat jahrelang am eigenen Leib die Schwierigkeiten obdachloser Frauen erlebt. Sie schaffte den Schritt aus der Obdachlosigkeit und gibt heute anderen Frauen Mut, ihr Leben wieder selbst in die Hand zu nehmen.

Der Ehrenpreis geht in diesem Jahr an Kapitänin Pia Klemp. Sie hat auf zivilen Rettungsschiffen mehr als 1000 Menschen vor dem Tod gerettet. Herzlichen Glückwunsch, vielen Dank für Euren wichtigen Einsatz!

LYRIK

Tot (von Janina Niemann-Rich)

Leben
ist kein Probelauf

Remis (von Janina Niemann-Rich)

Flächenbrand-Traum erloschen
Quellhoffnung – positives Ich

Tür zu (von Janina Niemann-Rich)

Krach
in schweigenden Beziehungen

Friedrich Ebert (von Jürgen Riedel)

Heimlich pro Monarchie
heuchelnder Befürworter
in Wahrheit Begegnenworter
der Arbeiter- und Soldatenräte
trotzdem sah er sich als Genosse
auch heute tarnen
SPDler des rechten Flügels
ihr Contra zur Linksorientiertheit
hinter der Fortschritts-Anrede Genosse